

Stephanie Großmann/Peter Klimczak/(Hg.)

Medien – Texte – Kontexte

**Dokumentation des 22. Film- und Fernseh-
wissenschaftlichen Kolloquiums**

SCHÜREN

INHALT

Medien – Texte – Kontexte

Stephanie Großmann & Peter Klimczak

Editorial und Dank

Hans Krah

Grußwort

DARSTELLEN ≈ MITTEILEN

Silke Martin

Die Manipulation und Differenz von Bild und Ton im *cinéma vérité* –

CHRONIQUE D'UN ÉTÉ (CHRONIK EINES SOMMERS, 1961) 21

Claudia Triebe

Unentwegt bewegt – im ›Cabinet‹ des Peter Jackson

Emotionalisierung durch filmische Kompositionen fiktionaler Welten 32

Martina Weis

Forensik im Zeichen der Serie

Die Inszenierung von Wissenschaft in CSI 43

MEDIEN ≈ KULTUREN

Alexander Gropper

Evangelikale und Medien in Brasilien

Der Fernsehsender *Rede Record* zwischen Proselytismus und Kommerz 56

Benedikt Kuhnen

»Attention fragile!«

Eine austauschtheoretische Analyse der gescheiterten Liebesbeziehungen

im Film *NOS ENFANTS CHÉRIS* (F 2003) 69

Laila Nissen

PARIS, JE T'AIME

Konstruktion und Dekonstruktion des Parismythos im zeitgenössischen Film 87

Andreza André da Rocha

Sex, Samba und Karneval:

Die ethnozentrische Darstellung Brasiliens im amerikanischen
Mainstream-Kino 101

NARRATION \approx NARRATOLOGIE

Steffen Hornung

Subjektive Erzählperspektive im Spielfilm

Über die Möglichkeiten und Grenzen, filmisches Erzählen
an der Erlebnisperspektive einer Figur zu orientieren 112

Oliver Schmidt

Zwischen Raumzeit und Spielraum

Anmerkungen zu Bachtins Chronotopos als Kategorie filmischer Analyse 127

Verena Schmöller

Die Wirklichkeit als Konstruktion?

Strategien und Funktionen von Perspektivierung im zeitgenössischen Spielfilm ... 141

RAF \approx DEUTSCHER HERBST

Christian Hißnauer

BHÐ Die Stasi hat mitgeschossen!?

Eine Einleitung zur Aktualität der RAF im medialen Diskurs 156

Cordia Baumann

Die gute/böse RAF – Darstellungstendenzen der RAF im Spielfilm 159

Christian Hißnauer

Die politische Ästhetik der RAF:

*Helden-Rhetorik und Endkampf-Mythos in der film- und fernsehspezifischen
Erinnerung an den »Deutschen Herbst«* 173

Julia Kloppenburg

Moral Panic in den TAGESTHEMEN?

Zur Repräsentation der RAF 2007 192

TEXTSORTEN ≈ MEDIENSORTEN

Michael Burg

›**Costumes, Sheep and Country Houses**‹

Der britische Heritage Film der achtziger und neunziger Jahre und sein Bild 203

Dennis Maciuszek

Erzählstrukturen im Filmgenre *Coming of Age* 215

Andreas Riemann

Die Funktionalisierung der Priesterfigur im *Bayerischen Heimatfilm* 229

René Schallegger

Negotiating Realities – A Brief Introduction to Role-playing games 241

Susie Trenka

Spike Lee und das Musical oder Das Ende des Entertainer-Syndroms 256

THEORIE ≈ METHODOLOGIE

Markus Brunner

Vom Veralten eines gesellschaftskritischen Konzepts

Zur Ideologiekritik von Marx und Adorno und ihrem Potential
für eine aktuelle Medien- und Kulturwissenschaft 274

Lena Christolova

Biomorphismus und früher Film 285

Simon Frisch

Motivorientierte Perspektiven in der Filmgeschichte 298

Franziska Heller

Etwas wird sichtbar

Filmwissenschaftliche Überlegungen zum audiovisuellen Erbgut
im Digital Turn 315

Guido Kirsten

»**It's evolution theory, baby**«

Vorüberlegungen zu einer evolutionstheoretischen Filmhistoriographie 326

EDITORIAL UND DANKSAGUNG

Angestoßen durch die Neuerungen des Vorgängerkolloquiums sowie der darauf einsetzenden Diskussion wies das 22. FFK einige Veränderungen auf. Dabei handelte es sich teils um von uns initiierte Änderungen, teils aber auch um an uns herangetragene Anregungen.

Im Gegensatz zum letzten FFK-Band nämlich, dem eine thematische Leitidee zugrunde gelegt wurde, verzichtet der vorliegende Band wieder explizit auf eine solche. Die Nachteile dieses Publikationsmodus sind uns und allen Teilnehmern bestens bekannt: eine thematische Heterogenität und damit (möglicherweise) verbunden eine geringere wissenschaftliche Qualität einzelner Beiträge, eine Nicht-Beachtung durch die wissenschaftliche Rezeption und – für den Verlag nicht unwichtig – ein geringeres Verkaufspotenzial.

Die Frage, ob diese Nachteile jedoch durch eine – ob nachträgliche oder vorzeitige – Themensetzung beseitigt werden können, hat uns zu folgenden Überlegungen geführt:

(1) Den Argumenten, dass zum einen eine thematische Heterogenität dazu führe, dass die einzelnen Bände und damit einhergehend auch die einzelnen Aufsätze auf weniger Interesse stoßen und zum anderen die thematische und methodische Fülle der Beiträge eine Kontrollierbarkeit ihrer Qualität in der heutzutage stark ausdifferenzierten Medien-Forschungslandschaft erschwere, setzen wir entgegen, dass gerade die bewusste thematische Offenheit sowohl bei den Vorträgen als auch bei der Publikation das Alleinstellungsmerkmal des FFKs ist. Die Autoren bekommen damit die Möglichkeit, genau über das zu schreiben, was sie wirklich interessiert und fasziniert. Den einzelnen Beiträgen haftet kein einengendes thematisches oder methodisches Korsett an, keine Verwässerung durch Passendmachen oder Hintrimmen des aktuellen individuellen Forschungsgegenstandes unter eine irgendwie geartete Vorgabe.

Aus dieser Perspektive stellt Heterogenität eben nicht einen Nachteil dar, sondern einen Vorteil, darf nicht negativ begriffen werden, sondern positiv – als thematische und geistige Offenheit und Freiheit – und damit als Chance. Die Tagungsbände in dieser Form sind damit prädestiniert für die Vorstellung neuer, innovativer Ideen und genau dies ist das Merkmal, das die Bände und die in ihnen

enthaltenen Beiträge von der Masse der anderen Publikationen im Bereich der Film-, Fernseh- und Medienwissenschaften abhebt. Sie verdienten daher durchaus Beachtung.

Ob ein kurzfristiges Erkaufen einer solchen durch thematische Homogenisierung nicht in Wahrheit einen Verlust darstellt, sollte daher gut bedacht werden. Darüber hinaus hat das 22. FFK gezeigt, dass sich Homogenität und Heterogenität nicht ausschließen müssen, sondern dass sich eine homogene Thematik durchaus in die heterogene Ausrichtung des FFKs einbinden lässt: Christian Hißnauer meldete nicht nur einen eigenen Vortrag an, sondern gleich ein ganzes Panel zu einem fest umrissenen Thema: RAF/Deutscher Herbst. Und in der vorliegenden Publikation wird dieser Schwerpunktsetzung durch eine thematische Einleitung von ihm dann auch editorisch Rechnung getragen.

Vielleicht liegt in einem solchen Beispiel eine Lösung, wie sich der Wunsch nach einer gewissen Homogenität zumindest partiell erfüllen lässt, ohne jedoch die Heterogenität aufzugeben, die sowohl für die Tagung als auch für die Publikation konstitutiven Charakter hat.

(2) Die Hoffnung, dass das Erscheinen eines Themen- anstatt eines Tagungsbandes aufgrund des höheren Interesses am Buch selbst auch automatisch zu erhöhten Verkaufszahlen führt, muss in Zeiten der knappen Kassen sowohl bei Studierenden als auch Dozierenden bezweifelt werden.

Dem Problem kann jedoch auf eine andere Art begegnet werden. Mit dieser Publikation erscheinen die Bände als Reihe, also quasi als Jahresperiodikum mit einer eigenen ISSN. Damit ermöglichen wir den Universitäts- und Institutsbibliotheken durch ein Abonnement der Reihe einen einfachen und ständigen Zugriff auf die neu erscheinenden Bände und hoffen, dass dies auch dazu führt, sie als solche präsent zu machen. Denn wenn die einzelnen Aufsätze wahrgenommen und gelesen werden sollen, müssen sie zunächst einmal einsehbar sein und das ist bisher nicht in vielen Instituts- oder Universitätsbibliotheken der Fall.

Da die alleinige Einführung einer ISSN sowohl in der einen als auch der anderen Hinsicht selbstverständlich keine sofortige Abhilfe garantiert, wird der komplette Band durch den Verlag – parallel zur Druckausgabe – auch online zur Verfügung gestellt. Über die Fachbuch-Plattform *PaperC* (<http://paperc.de/>) können alle Beiträge kostenlos gelesen und gegen Entgelt heruntergeladen und/oder gedruckt werden.

(3) Diese Veränderungen der verlegerischen Rahmenbedingungen machten zudem editorische Veränderungen möglich, die wiederum zur Qualitätssicherung und -steigerung der einzelnen Beiträge beitragen könnten: zunächst einmal die aufgrund der deutlich erhöhten Gesamtseitenzahl möglich gewordene Aufgabe einer strikten Aufsatzlängen-Obergrenze.

Sollen tatsächlich neue und innovative Ideen vorgestellt oder fundierte, wissenschaftlich gewichtige Beiträge geliefert werden, so kann die schriftliche Ausarbeitung nicht genauso lang oder gar kürzer sein als die Vortragsrede selbst. Es muss zumindest die Möglichkeit bestehen, die in Vortrag und Diskussion gewonnenen Erkenntnisse in den Aufsatz einzuarbeiten und eventuell die aufgrund der notwendigerweise begrenzten Redezeit weggelassenen Punkte und Ideen nun in Aufsatzform noch nachzureichen. Außerdem sollte mit mehr Raum für den einzelnen Beitrag ein leserfreundlicher, vor allem weniger straffer, Darlegungsstil ermöglicht und zudem Platz geboten werden für einzelne Exkurse oder Erklärungen, die zwar nicht zwingend notwendig, aber durchaus sinnvoll sind, da durch sie das Verständnis erleichtert werden kann.

Ebenfalls der Lesefreundlichkeit entgegenkommen soll die zweite Neuerung: die Setzung einer kurzen Zusammenfassung vor jeden einzelnen Aufsatz, in der idealerweise Betrachtungsgegenstand, Methode sowie Vorgehensweise auf eine nüchterne und objektive Art dargelegt werden. Die Zusammenfassungen sollen einen schnelleren und damit arbeitsökonomischeren Überblick ermöglichen, aber auch einen ersten Einblick in die zentralen Argumente geben.

Auch mit diesen Maßnahmen geht die Hoffnung einher, den Aufsätzen eine größere Öffentlichkeit und Rezeptionsdichte zu ermöglichen.

(4) Das FFK versteht sich seit seiner Gründung als Treffpunkt offener und freier Ideen, als Zusammenkommen von Leuten unterschiedlichster Fachbereiche und Fachtraditionen, als Plattform zum dezidiert interdisziplinären Austausch. Genau dieser Charakter der Tagung sollte sich auch im Tagungsband widerspiegeln und damit eine konsequente Fortführung der Tagung sein: Die zunächst nur einem bestimmten wissenschaftlichen Kreis zur Diskussion gestellten Ideen werden nun in Form eines zweiten Schrittes durch die Publikation der gesamten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Überprüfung und Anregung bereitgestellt. Eine Veränderung der Publikationsweise würde mittelfristig eine Veränderung der Tagungsform implizieren, müsste mit einem Umbau des Kolloquiums an sich einhergehen, um die Inkonsistenz zwischen Präsentation und Publikation auf-

lösen zu können. Das aber würde das FFK zu einer Tagung wie jeder anderen machen, sie würde in der Beliebigkeit verschwinden und das wäre mehr als nur schade.

(5) Für den Erhalt des traditionellen Publikationsmodus spricht aber auch noch etwas anderes: Das FFK verstand – und versteht sich wohl noch immer – nicht nur als Forum der offenen Ideen, sondern auch als Forum für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Gerade für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist es wichtig, das Thema vorstellen zu können, in das sie am Besten eingearbeitet sind, gleichzeitig aber über den eigenen Tellerrand gucken zu können (Letzteres wissen aber auch viele ›Ältere‹ zu schätzen). Für nicht wenige Teilnehmer gehörte die mit dem Vortrag auf der Tagung verbundene Möglichkeit der schriftlichen Ausarbeitung und Veröffentlichung des Referates mit zu den Gründen für die erste Teilnahme am Kolloquium, ja stellte vielleicht gar den Hauptgrund dafür dar. Wiederkommen wird man hingegen sicherlich nicht mehr (allein) wegen der Publikationsmöglichkeit, sondern wegen der hinter dem FFK stehenden Ideen, der Atmosphäre. Doch bedarf es zum Wiederkommen zuerst einmal des Kommens und daher auch der generellen Möglichkeit zur Publikation.

Neben den angesprochenen Neuerungen beim Tagungsband gab es auch eine Neuerung bei der Tagung selbst: An beiden Abenden fanden Plenumsitzungen statt. Am Ersten stellten Simon Frisch und Oliver Schmidt ihr *Rabbit-Eye*-Projekt (<http://www.rabbiteye.de/>) vor und am zweiten Abend ließen Franziska Heller und Wolfgang Fuhrmann zur aktuellen Situation der Medienwissenschaften diskutieren und wir zum zukünftigen Vorgehen bei der Publikation des Tagungsbandes. In allen Fällen ging es dabei um allgemeine, die Gesamtheit der Teilnehmer betreffende Fragen und es wurde deutlich, dass eine Weiterführung solcher Plenumsitzungen auch für die Zukunft durchaus wünschenswert ist.

Die letzte Neuerung war eine räumlich-topographische. Zum ersten Mal in der Geschichte fand die Tagung an einer (dezidiert) süddeutschen Universität statt. Das brachte zwar auf der einen Seite für viele traditionelle Teilnehmer längere Anfahrtswege mit sich, auf der anderen Seite konnten aber aufgrund der für sie nun kürzeren Anfahrtszeit neue Teilnehmer gewonnen werden: zahlreiche Passauer, etliche Stuttgarter, einige Erlanger sowie österreichische Kollegen. Es ist zu hoffen, dass mit der Rückkehr des FFKs in den Norden der Republik (2010: Uni-

versität Hildesheim) dieser Personenkreis dem Kolloquium erhalten bleibt und das FFK in ein paar Jahren vielleicht wieder in den Süden zurückkehrt, vielleicht an einen der Standorte der heuer neuen Teilnehmer.

Ganz am Ende und damit an syntagmatisch exponierter Stelle soll der Dank an alle Helfer, Unterstützer und Förderer des diesjährigen FFKs stehen. Zu danken ist sogleich am Anfang der Universitätsleitung der Universität Passau, die die kompletten (!) Kosten für die Publikation übernahm. Ebenfalls zu danken ist der *Dr. Hans Kapfinger-Stiftung* für eine mehr als großzügige Unterstützung der Tagung. Ohne sie wäre sie nicht in dieser sehr erfreulichen Form zu organisieren gewesen. Und auch der *Sparkasse Passau* ist für ihre großzügige Spende zu danken, die so manches finanzielle Loch zu stopfen half.

Als Personen ist unseren Kollegen zu danken, die in großer Hilfsbereitschaft die Moderation der Panels übernahmen: Verena Schmöller, Martina Weis, Christian Hißnauer und Andreas Riemann. Zu nicht geringerem Dank verpflichtet sind wir unseren studentischen Helfern vor und während der Tagung: Elisabeth Burrer, Sebastian Kainz, Philipp Nowatschin und David Penndorf. Vor allem aber Stefanie Retsch, die uns auch schon vor der eigentlichen Tagung eine große Hilfe war und während dieser die Hauptverantwortung für den reibungslosen Verlauf des organisatorischen Teils trug. Vielen, vielen herzlichen Dank! Wir hätten es ohne euch nicht geschafft.

Passau, im Dezember 2009

Stephanie Großmann & Peter Klimczak

GRUSSWORT

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich darf Sie ganz herzlich zum 22. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquium 2009 diesmal hier an der Universität Passau begrüßen.

Neben meiner Eigenschaft als Dekan der Philosophischen Fakultät darf ich dies auch als Inhaber des Lehrstuhls für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und damit als derjenige, in dessen Verantwortlichkeit das Kolloquium getragen und ausgerichtet wird, wenngleich ich selbst, um das durchaus festzuhalten, nichts darüber hinaus hierzu beigetragen habe; Frau Großmann und Herr Klimczak haben dies in Eigenregie geleistet, wofür ihnen natürlich Dank gilt. Dieses Sich-Zurücknehmen ist dabei nicht nur dem Umstand geschuldet, dass ich als Dekan sowieso keine Zeit für die Organisation gehabt hätte, sondern auch der Tatsache, dass es im Rahmen des FFK eben üblich ist, dass dieses als Forum für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler auch von diesen selbst eigenständig organisiert wird. Ich kann dies sagen, da ich Sie schließlich auch als einer begrüßen darf, der selbst vor elf Jahren, 1998, das 11. FFK, damals in Kiel, mitorganisiert hat, und der sich freut, dass trotz der Dynamik dieser Veranstaltung, oder gerade durch diese, es gelungen ist, sie über die Jahre aufrechtzuerhalten und sie zudem nun auch in gewissem Sinne zurück gebracht wird.

Damals vor elf Jahren hatten wir Organisatoren in unserem Vorwort der Dokumentation des FFK geschrieben:

Die ursprüngliche Idee dieser Veranstaltungsform, die über den deutschsprachigen Raum verstreuten, noch nicht vollständig im akademischen Betrieb etablierten Angehörigen einer ebenfalls noch nicht vollständig etablierten Wissenschaft zu einem Gedankenaustausch zusammenzubringen und so die an den einzelnen Institutionen oft – noch – nicht vorhandene kritische Masse zu bilden, hat nichts von ihrer Plausibilität und nur wenig von ihrer Notwendigkeit verloren.

Auch wenn der Teil dieser Aussage über die noch nicht vollständig etablierte Wissenschaft so wohl nicht mehr zutreffen dürfte, so scheint mir dennoch die Gesamtaussage immer noch gültig zu sein; und vielleicht hat sich ja gerade deshalb

eine neue Notwendigkeit eingestellt, sich auszutauschen. Dass es das FFK immer noch gibt, ist, denke ich, ein Zeichen der Plausibilität dieser Veranstaltungsform, und dies ist als positives Zeichen zu sehen. Denn auch der folgende Passus unseres damaligen Vorworts hat noch Gültigkeit, meines Erachtens auch seine inhaltliche Berechtigung:

Zur Konzeption der hier dokumentierten Veranstaltung gehört eine Offenheit, die die Vielfalt aktueller Forschungstätigkeit demonstrieren soll und daher auf jede thematische und methodologische Vorgabe sowie auf eine allzu enge Eingrenzung des ›Fachs‹ verzichtet.

Sie werden sich ja morgen Abend in einer Plenumsdiskussion dieses Themas unter dem Stichwort »Medienwissenschaften und Zukunft des FFK«, annehmen.

Als ich unsere damalige Dokumentation für diese Begrüßung wieder zur Hand genommen und unser Vorwort gelesen habe, fielen mir nicht nur diese Passagen zur Konzeption der Veranstaltung auf, sondern auch zwei andere, die damals auf den Veranstaltungsort Kiel gemünzt waren, die nun aber erstaunlicherweise auch für Passau zutreffen:

Wir hatten bezüglich Kiel geschrieben:

Nicht allein Menschen und Ideen gilt es kennenzulernen, sondern auch jeweilige Umgebungen. Und daher hoffen die Organisatoren des FFK 11, daß auch die in einer neuen Phase ihres Aufbaus befindlichen Kieler Medienwissenschaft ein wenig von ihrem Zukunftspotential präsentieren konnte.

Diese Aussage trifft nun auf Passau nicht nur allgemein dahingehend zu, dass wir natürlich auch wollen, dass Sie den Standort Passau kennenlernen. Sie trifft auch insofern zu, als sich Passau im Bereich der Medienwissenschaften tatsächlich zurzeit in einer solchen Phase des Aufbaus und vor allem Ausbaus befindet. Einen BA und MA Studiengang Medien und Kommunikation, in einer spezifisch Passauer Profilierung, gibt es schon seit einigen Jahren, und wir hoffen, aus den Kinderkrankheiten eines solchen Studiengangs nun auch bald heraus zu sein; dies sollte auch deshalb gelingen, da der Bereich Kommunikations- und Medienwissenschaften in den jüngsten Zielvereinbarungen der Passauer Universität als neues Profilelement verankert ist, sodass hier in den nächsten Jahren forciert eine Stärkung zu erwarten ist, was eben auch bedeutet, dass neue Stellen in diesem

Bereich eingerichtet werden. Dass dieses FFK von einem Lehrstuhl für Literaturwissenschaft ausgerichtet wird, bedeutet also nicht, dass Medienwissenschaft hier als Anhängsel betrieben oder als solches betrachtet werden würde, sondern zeugt in diesem Fall nur davon, aus welcher Disziplin sie sich, in einer mediensemiotischen Ausrichtung, aus einer inneren Logik heraus als eigenständiger Bereich entwickelt hat, nicht vereinnahmt oder fachfremd angeeignet.

Aber eben nicht nur für meinen Lehrstuhl im engeren gilt die Ausrichtung auf Medien, sondern dies ist ein Kennzeichen unserer Fakultät im Allgemeinen, sei es in medienphilologischer, kommunikationswissenschaftlicher oder medienpädagogischer Ausrichtung. Dieses breit gestreute Interesse der Fakultät zeigt sich eben auch in der großen Bereitschaft aus dem Hause, hier einen Vortrag zu halten.

Abschließen möchte ich meine Begrüßung nun mit einem letzten Zitat aus dem Vorwort von 1998, in dem Sie nur das »Unser« durch »Mein« und die 11 durch die 22 ersetzen müssen, um eine für 2009 gültige Version zu haben. Das Übrige, so sehr es sich auf das Kieler FFK bezog, gilt auch für Passau, als Wunsch für die folgenden Tage oder als nicht zu leugnende Realität:

Unser herzlichster Dank gilt allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des 11. Film- und Fernsehwissenschaftlichen Kolloquiums: für ihre Beiträge, die in ihrer Fülle und Vielfältigkeit tatsächlich ein breites Spektrum medienwissenschaftlicher Arbeit präsentieren, für lebhaft und anregende Diskussionen, und die Bereitschaft, dazu bis an den Rand der Republik zu reisen.

Hans Kraß